

Love... wie einst Marilyn

Hanna Scheuring über ihr neues Stück «Love, Marilyn».

Von Daniel Diriwächter

Im August jährte sich der Todestag von Marilyn Monroe zum 50. Mal. Unzählige Tribute erinnern an die Filmgöttin. Eine besondere Auseinandersetzung mit Marilyn Monroe verspricht Hanna Scheuring. In ihrem Stück «Love, Marilyn» identifiziert sich die Protagonistin krankhaft mit der Ikone. Wir trafen Hanna Scheuring zum Gespräch.

Es ist beinahe so, als würde Marilyn Monroe noch leben. Sie thront auf den Covers diverser Magazine, ihre Filme werden rauf und runter gezeigt und Foto-Bücher werden veröffentlicht. Der 50. Todestag der Hollywood-Ikone ist, so makaber das klingen mag, ein Fest für die Anhänger der Blondine. Ideal also, Marilyn Monroe auch ins Theater zu bringen. So wie Hanna Scheuring mit ihrem Stück «Love, Marilyn» «Das war so nicht geplant», sagt Hanna Scheuring in Anspielung auf das Todesjahr. Es hat sich eher so ergeben. Ihre Motivation für das Stück, welches ihr erstes eigenes ist, war eine andere. Doch dazu später. Denn Hanna war früher kein Fan der Schauspielerin. «Früher hielt ich Marilyn Monroe für nichts weiter als eine Sex-Bombe im Kino. Genau das Image, das heute noch viele sehen.» Wie viele wurde sie auf die Monroe aufmerksam dank deren erfolgreichstem Film «Some like it hot». Drei Jahre vor ihrem Tod gab Marilyn Monroe die bezaubernde wie naive «Sugar Kane». Eine mittellose Ukulele-Spielerin, deren beste Freundin ein Mann ist. Eine liebevolle Karikatur des Images, gegen das Marilyn Monroe vergeblich ankämpfte.

Mehr als «Sugar»

Hanna Scheurings Interesse begann beim Schauspielunterricht. «Ich war eine eher scheue Person. Fast ein Freak. Was meinen Lehrer dazu brachte, mich aufzufordern, ich solle gefälligst einmal so wie Marilyn Monroe spielen.» Hanna Scheuring hat das gefallen. Auf der Bühne. Und sie hat Blut geleckt. Es gab mehr von Marilyn zu entdecken als «Sugar».

«Auch wenn sie ihre körperliche Ausstrahlung ganz natürlich gelebt hat, da war die Sex-Ikone auf der einen Seite. Die Frau, deren Körper sprach, und die Männer verführte. Der Mensch dahinter ist für mich eine total spannende Frau. Voller Zerrissenheit. Sie war immer auf der Suche nach Liebe.» Marilyn Monroe hatte wenig Sicherheit in ihrem Gepäck. Sie suchte «nach ihrem inneren Kern».

Tapfer lieben

Vor zwei Jahren brachte der Fischer-Verlag das Buch «Tapfer lieben» mit unveröffentlichten



Hanna Scheuring in «Love, Marilyn»



© Caroline Minjolle

Briefen von Marilyn Monroe in den Handel. Hanna Scheuring war fasziniert, las es aufmerksam und stellte das Buch sichtbar ins Regal. «Wenn ich am Schreibtisch sass, konnte ich es immer ansehen. Und so entstand die Idee, daraus ein Stück zu entwickeln.»

Hanna Scheuring wirkt gerührt. «In ihren Sätzen sagte Marilyn, sie wisse nicht, wer sie sei.» Musste Marilyn eine Schauspielerin werden, um Anerkennung und Liebe zu finden?

Diese Frage war zentral für Hanna Scheuring. Mit «Love, Marilyn» hat sie das Vorhaben eines Theaterstücks nun realisiert. Ein Jahr habe sie sich extrem mit Marilyn auseinandergesetzt. Der Titel selbst verweist übrigens auf Marylins Briefe. Es war Marylins Gruss.

Aber einfach so wollte Hanna Scheuring die Monroe nicht kopieren. «Gegen Marilyn hätte ich schlichtweg keine Chance, ich habe mir das nie zugetraut», erzählt sie.

Kritisch sieht sie auch Michelle Williams im Film «My Week with Marilyn». «Michelle war sehr gut, doch der Zauber fehlte, nie sah ich Marilyn». Es war für Hanna Scheuring daher logisch, die Ikone nicht zu verkörpern. Aber wie wird Marilyn «ohne» Monroe auf die Bühne gebracht?

Identifikation

Hanna Scheuring entwarf die Geschichte einer Frau, die sich krampfhaft mit Marilyn identifiziert. Ihr Name lautet «Sarah», der jedoch im Stück nie erwähnt wird. Sarah wird zu Marilyn. Sie wird hineingezogen in den Monroe-Kosmos und vergisst so die bittere Realität. Wie einst ihr Vorbild, ist sie gefangen in einer psychiatrischen Anstalt.

«Sarah gab mir die Möglichkeit, mit der dunklen Seite von Marilyn Monroe zu arbeiten, gleichzeitig aber auch die Träume und den Glamour sichtbar zu machen», erzählt Hanna Scheuring. Ein schmaler Grat für eine Schauspielerin? «Eher der absolute Traum für jeden, der eine Rolle spielt!» Die Legende zwischen Licht und Schatten ist dankbares Material.

Das eine Kleid

Die Idee ist verwandt mit der des Films «Poupoupidou» von Gerald Hustache-Mathieu (2011). Darin wird ein Krimi-Autor in den Bann einer Dorfschönheit gezogen, welche glaubt, sie sei die Reinkarnation von Marilyn Monroe.

«Stimmt, es gibt Parallelen, aber der Film ist ein Krimi, welchen ich übrigens total gut finde. Meine Geschichte geht anders mit dem Mythos um», sagt Hanna Scheuring bestimmt.

Videomitschnitte (von Sarah als Marilyn) sowie einige berühmte Songs wie «I wanna be loved by you» sind ebenfalls Bestandteil des Stücks. Hanna Scheuring spielt dabei nicht alleine auf der Bühne. Daniel Fueter wird als Psychiatriepfleger in die Rolle eines Vertrauten schlüpfen, der Sarah am Klavier begleitet.

Wird Hanna Scheuring auch in vielen Outfits der Monroe zu sehen sein? «Es gibt genau ein Kleid, in das Sarah immer wieder schlüpft.» Es lag ihr fern, eine «Travestie» zu veranstalten. Zudem hätten solche Kostüme das Stück und dessen Aussage stark verändert.

«Es geht um Sarah», so Hanna Scheuring. Wird eben diese Sarah auch ein tragisches Ende erleiden müssen wir ihr Vorbild? «Das verrate ich nicht», lächelt sie. Zu erleben ist dies Ende September in: «Love, Marilyn».

«Love, Marilyn»

Ein Theaterstück von Hanna Scheuring nach Texten von Marilyn Monroe und J. C. Oates.

Premiere: 19. September, Phönix Theater, Steckborn

Zürcher Premiere: 26. September, Theater Rigiblick

Alle Daten unter www.hannascheuring.ch

Hanna Scheuring

Hanna Scheuring ist in der Nähe von Zürich geboren, als Jüngste von 4 Töchtern. Nach der Ausbildung zur Schauspielerin am Konservatorium für Musik und Theater in Bern, spielte sie einige Jahre in Deutschland, am Landestheater Marburg und am Theater Trier. In der Schweiz wurde sie vor allem durch ihre Rolle der «Vreni» in der erfolgreichen Sitcom des Schweizer Fernsehens «Fascht e Familie» berühmt. Weiter sah man sie auch in der Soap «Lüthi und Blanc» und in diversen Filmen.

Hanna Scheuring steht immer wieder auf der Bühne, z.B. im Stück «Business Class» von Martin Suter am Casinotheater Winterthur; in ihrem ersten Solo-Stück: «Grönland» von H. Schertenleib und in einer Produktion des Freien Theaters Thurgau: «Spinnen», von Sabine Wang. Daneben ist sie auch als Trainerin und Coach tätig, unterstützt Menschen in Kultur und Wirtschaft in Auftrittskompetenz. Sie engagiert sich seit längerem für UNICEF und bereiste Somalia, um sich vor Ort über das Thema Mädchenbeschneidung zu informieren. Sie ist Mutter von zwei Kindern, Rhea und Lou, 14 und 10 Jahre alt.

Quelle: www.hannascheuring.ch